

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5 50. Für die Anstaltung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Februar d. J. den Landesgerichtsräthen Moriz Wimmer in Wiener-Neustadt und Josef Vogl in Krems tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Februar d. J. dem Magister der Salinenverwaltung zu Hall in Tirol Joseph Knoll anlässlich seiner angeführten Verleihung in den bleibenden Ruhestand den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Erklärung und Vortheile der Drainage.

Von Culturr-Ingenieur A. Tschadesch.

I. Unter Drainage wird im allgemeinen die Kunst verstanden, den Boden von dem darin befindlichen Ueberflusse an Wasser zu befreien. Es handelt sich dabei nicht allein um die Ableitung des entbehrlichen und schädlichen Wassers zur ersten Trockenlegung eines Grundstückes, sondern zugleich auch um die fortgesetzte Entleerung des auf was immer für einem Wege wieder zurückfließenden Wassers in einer Frist, welche seinem vertheilenden Einflusse auf die Beschaffenheit des Grundes und auf die Entwicklung der Pflanzen vorgeift.

Der Ackerbau ist an zu vielen Orten von dieser Art Drainage abhängig, als dass ihr Nutzen nicht schon längst anerkannt und angestrebt wäre; allein das Verarbeiten der neueren Zeit an, und nachdem es durch seine stetigen Erwartungen überflügelnden Erfolge die früheren Erwartungen der Entwässerung beinahe ganz beseitigt und ein neues selbständiges System begründet hat, so vertritt man unter Drainage im engeren Sinne des Wortes nur mehr die Bodenentwässerungsmethode mittels Thonröhren nach festgestellten Regeln.

Diese Bodenverbesserung wurde auf empirischem Wege gefunden, und der Wissenschaft war es vorbehalten, den Zusammenhang der Wirkungen mit den Naturgesetzen, welche dabei thätig sind, nach bestimmten Regeln festzustellen.

Die Drainage wird in England als das Fundament der landwirtschaftlichen Verbesserungen betrachtet, und die großen Hoffnungen, die man darauf baute, sind nicht nur glänzend erfüllt worden, sondern es wurde ein Beispiel gegeben, das ganz Europa aufmerksam machte, und gibt es beinahe kein Land mehr, wo die Drainage nicht mit dem günstigsten Erfolge angewendet wird. Diese Nachteile und die Vortheile, welche durch Ausführung der Rässe aus dem Boden entstehen, sind folgende: 1.) Durch die Rässe im Boden wird das Eindringen der Luft in denselben verhindert, es kann daher dieselbe die nährenden Stoffe in demselben nicht oxydieren, wodurch sie zur Nahrung der Pflanzen geeignet werden. Es bilden sich durch die Rässe Verbindungen, welche nicht nur dem Wachstum der Pflanzen schädlich werden, sondern dasselbe sogar ganz verhindern können. 2.) Das Wasser im Boden ist in beständiger Verdunstung, durch welche dem Boden und der Luft Wärme entzogen wird; die dadurch entstehende Verminderung der Bodenwärme wurde von Rapp auf 5 bis 8° C. berechnet. Die Spätfröste schaden auf nassen Böden am meisten. Die dem Boden entzogene Wärme verhindert das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen und verursacht eine verspätete und franke Vegetation. Die Nachteile der Rässe im Boden werden umso größer, je kälter das Klima einer Gegend ist, je später in derselben die warme Jahreszeit eintritt und je früher dieselbe aufhört. Es sind daher in vielen Gegenden die nassen Grundstücke geradezu für den Getreidebau untauglich, die nach der Drainage hierzu sich vortrefflich eignen. Darauf beruht der große Erfolg der Drainage in England. 3.) Durch das Versetzen des Regenwassers findet ein Eindringen der Luft und Befuchtung des Bodens statt, die von höchstem Nutzen sind. 4.) Die Bebauung des nassen Bodens ist viel schwieriger als die des trockenen und erfordert daher mehr Arbeit und Zugkraft, die auf 25 bis 30 Procent höher sich belaufen kann. Je fetter der Boden ist, desto schwerer wird er zu bearbeiten, und selbst diese Bearbeitung hat nicht denselben Erfolg wie auf trockenem Boden. Auch kann die Bestellung solcher Böden im Frühjahr viel später als die trockenen vorgenommen werden, was für die anzubauenden Früchte von höchster Wichtigkeit ist. 5.) Das Unkraut wuchert auf nassen Böden so üppig, dass dadurch das Gedeihen von Culturpflanzen sehr verhindert und der Ertrag derselben viel geringer wird. Auf nassen Wiesen verlieren sich die guten Grasarten und ersetzen sich durch saures Gras, das für das Futter und Gedeihen des Viehes untauglich ist; selbst giftige Pflanzen stellen sich infolge der Rässe ein, auch schädliche Insecten leben auf nassen Böden. Manche Krank-

heiten von Culturpflanzen hören gänzlich auf, wenn die Böden trockengelegt sind. 6.) Eine bekannte Thatsache ist es, dass das Getreide auf nassen Böden sehr leicht auswintert und im Sommer sich lagert, weil die Wurzeln nicht tief genug in den Boden eindringen können. 7.) Ein nasser und versumpfter Boden ist für die Gesundheit der Menschen sehr schädlich, weil durch denselben die Wechselfieber unterhalten werden. Die wohlthätigen Folgen der Trockenlegungen zeigen sich besonders an den Flussufern. Am Rhein waren vor 40 Jahren die Wechselfieber allgemein; jetzt sind sie um 60 Procent vermindert; ebenso wohlthätig sind die Folgen der Trockenlegungen in Italien, wo sich in wenigen Jahren nach den Entwässerungen und der dadurch verursachten Besserung des Klimas die Bevölkerung um 70 Procent in den ehemals versumpften Districten gehoben hat. 8.) Das so schädliche Eisenoxydul schlägt sich als Eisenoxydhydrat nieder, bei trockenem Wetter verdunstet das Wasser und die aufgelösten Salze bleiben zurück; diese Eisenlösungen kitten oft den Sand zusammen, wodurch sich ganze Steinplatten bilden. Durch die Drainage wird aber das Wasser mit diesen aufgelösten Bestandtheilen, ohne schädlich zu wirken, abgeleitet.

Ueber diese Culturen und Entwässerungen werden folgende Beispiele angeführt. Auf der Domäne Artere im Unstruththale waren das ganze Jahr hindurch 50 bis 60 Personen vom Fieber befallen und arbeitsunfähig, nach der Trockenlegung waren Fieberkranke eine Seltenheit. Die Sterblichkeit der Schafe hat sich von 26.6 Procent auf 12.3 Procent und die des Rindviehes von 10.5 Procent auf 8 Procent vermindert. Die großartigen Erfolge der Trockenlegung des Chinathales im Toscanischen sind bekannt, die ehemals berückichtigten wertlosen Sumpfsgründe tragen gegenwärtig 120 Francs per Hektar, d. i. sie haben einen Wert von Francs 4000, die Bevölkerung daselbst nimmt täglich zu. Auch die Cultur des Oberbruches hat glänzende Resultate aufzuweisen. Eine Fläche von circa 12 Quadratmeilen, die früher nur zur Weide und zum Fischfange diente, ist zu einem fruchtbaren, hoch cultivierten Districte umgeschaffen und liefert ebenso hohe Bodenerträge, wie die besten Getreidegegenden in Preußen. In günstigen Jahren werden von Hektar 21 bis 42 hl Weizen, 17 bis 38 hl Roggen, 35 bis 65 hl Gerste und 35 bis 85 hl Hafer geerntet. Der Preis eines Hektar Grund beträgt 1800 bis 2400 Mark. Die Pachtpreise der Domänengründe sind 48 bis 60 Mark per Hektar. Im Nieder-Oberbruche lebten vor der Cultur 170 Familien, Ende 1884 waren daselbst 27.000 Personen. Die Fieber, die früher dort

Feuilleton.

«Candidat.»

Vor einigen Jahren schon ist ein Roman von Jules Claretie erschienen, welcher obigen Titel führt. Der Vorfrühling der Wahlzeit, vor welcher wir stehen, hat uns das erstgenannte Werk wieder ins Gedächtnis gerufen, und das folgende ist die Uebersetzung eines interessanten Capitels aus demselben.

Charvet wollte Senator werden; der Titel erschien ihm langweiliger, als der eines einfachen Abgeordneten und überdies sah die Mehrzahl seiner, gleich ihm titulirten Freunde bereits in der ersten Kammer. In dem nächsten Augenblicke gegenüber sich vor, wie ein Schulknabe, der seine Klasse repetieren muss, und es klang ihm in den Ohren, als riefte man ihm zu: Platz für die Jüngeren!

Er war auch der Aufregungen in der zweiten Kammer gewohnt, er hatte etwas müde geworden, und ein Sitz im Senat erschien ihm fast wie mit einem unsichtbaren Kugelfisch versehen, auf welchem man behaglich Siesta halten konnte.

Zu diesem Ruhebedürfnisse mochte übrigens nicht wenig die Ungebuld seiner Frau beigetragen haben, die seit Jahren nach seiner ersten Rede in der Kammer, sein natürliches Ministerrede sein würde und ein Minister werden wollte, wenn ihr Gemahl diese Reden halten würde, wollte, musste sie dabei sein, auf

der ersten Reihe der Tribüne, angesichts des alsdann mit einem Schlage berühmten Redners, sie, seine Egeria, seine Pythia, aus deren Feuerblicken er sich inspirieren, welcher er seine glänzendsten Improvisationen verdanken sollte.

Sie hatte auch ihre Pläne für diesen großen Tag, Pläne hinsichtlich der Toilette, durch welche sie denselben entsprechend begehen wollte. Die Wahl der Stoffe hiefür beschäftigte sie fast noch mehr, als das Studium des Gell-Buches, dem sie sich mit Aufopferung unterzog, um ihrem Manne Andeutungen zu geben, welche große Frage der Politik er für «seine» große Rede wählen sollte.

Am meisten aber beschäftigte sie der Hut, welchen sie bei dieser Gelegenheit tragen wollte, denn — was in jeder Loge im Parlament oder im Theater immer zuerst ins Auge fällt, ist eben der Hut. Die Farbe dieses Hutes verursachte ihr Kopfzerbrechens genug; und seitdem sie sich damit beschäftigte, hatte er die Farbe schon so oft gewechselt, wie nur irgend ein Politiker.

Zu allererst war er «rosa» gewesen; war sie doch, als Charvet gewählt worden war, noch eine junge Frau, und wahrhaftig hübsch und selber rosig genug, um auf ihr charmantes Köpfchen ein ebenso charmantes Rosa-Hütchen zu setzen. Zu ihrem Manne aber sagte sie, als sie ihm das Wunderwerk ihrer Modistin zeigte: «Wann werden Sie mir gestatten, diese Krone zu tragen?» Der brave Mann lächelte, nahm die kleine

Sand der hübschen Frau, drückte einen galanten und feierlichen Kuss darauf — und hielt doch immer die Rede nicht, die zugleich sein Maiden- und sein Minister-speech sein sollte.

Er sparte sich auf, er wartete auf die passende Gelegenheit. Oder hatte er gar Furcht? Er selbst hatte einmal gesagt, der leere Raum rund um die Rednertribüne sei gefährlich, wie der «klaffende Schlund des tarpejischen Felsens» — und er war seither stolz auf dieses in jedem Belang wohlgerungene Bild. Als schon ein Guttheil von Zeit auf solche Weise verstrichen war, sagte endlich die arme Frau, die, obgleich noch immer appetitlich genug, doch auch ihrem Spiegel gegenüber Verstand hatte: «Aber, ich bitte Sie doch, sehen Sie doch endlich dazu, damit ich doch wenigstens noch einen himmelblauen tragen darf.»

Wieder rechnete sie ein paar Jahre, zwei bis drei, auf den himmelblauen Hut. Aber Charvet verharrte in demselben gleichmäßig trostlosen Schweigen. Er wagte wohl hie und da einen Zwischenruf, eine Unterbrechung, ja er steigerte sich bis zum Verlangen nach «Schluss der Debatte» und erreichte denselben sogar — aber über diesen ersten parlamentarischen Erfolg kam er nicht hinaus.

Und wieder sagte sein Weibchen: «Ach, mein Freund, ich bitte Sie, beeilen Sie sich! Sie werden selbst einsehen, dass es nicht sehr heiter sein würde, wenn ich nicht einmal den himmelblauen Hut mehr aufsetzen könnte.» — «Ja, was wollen Sie?» ent-

herrschten und die Arbeiterbevölkerung schwach und arm erhielten, haben sich seit den Entwässerungen um 75 Procent vermindert, und die Bewohner sind kräftig und erwerbsfähig.

In England wird angenommen, daß man von nassen Aedern infolge der Drainage 1 1/2 mal so viel erntet, als vor der Entwässerung, ja manchesmal in den ersten Jahren die doppelte und dreifache Ernte gegen früher erhält. Die Luft wird viel gesünder, wenn sumpfige Gegenden entwässert werden. Dr. Wilson von Kells hat darüber Beobachtungen angestellt und gefunden, daß in dem Decennium von 1777 bis 1788 die Fieberkranken 1/7 bis 1/5 von sämtlichen Kranken betrug, dagegen nach der Entwässerung der Gegend, von 1829 bis 1839, 1/600 der übrigen Kranken, welche wohlthätige Erscheinung er einzig der Luftverbesserung durch die Entwässerung zuschreibt.

Als den Erfinder der diese Art von Drainage, das ist mit tiefen Gräben, nennt man den Engländer Walter Blyth, doch wurde dieses System durch Elkington verbessert. Elkington lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts und war ein einfacher, schlichter Landwirt auf einem Meierhofe in der Grafschaft Warwick, wo der Boden sehr schlecht und so naß war, daß seine Schafzucht, die er mit vorzüglicher Liebe pflegte, nicht emporkommen konnte, sondern die Schafe dem Hundert nach starben. Wie aber so oft es schon geschehen, daß die Geheimnisse der Natur der einfachen Beobachtung eines klaren Geistes ohne Schulbildung sich erschließen, so war es auch bei Elkington der Fall, welcher weder lesen noch schreiben konnte. Er fand jedoch an Professor Johnstone einen Dolmetsch, der seine Erfindung beschrieb und mit Anmerkungen begleitete, die aber viele Irrthümer enthielten.

Elkington beobachtete, daß die Risse seiner Felder durch Quellen entstand, welche aus einem benachbarten Sand- und Kieshügel hervorkamen. Er machte einen Graben, 1-20 bis 1-60 Meter tief, um dieselben abzuleiten, allein derselbe that keine Wirkung. Er versuchte mit einem Brecheisen ein Loch zu machen und stieß es 0-75 bis 1-25 Meter tief in den Boden, als er es herauszog, quoll ein dicker Wasserstrahl nach und floss durch den Graben ab, worauf er sogleich die Ursache dieser Erscheinung erkannte und darauf sein System begründete, das bis heute noch angewendet und von Josiah Parker wesentlich verbessert wurde.

Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß sich dieses System auf eine geologische Formation, wie sie gewöhnlich in England vorkommt, bezieht, wo kleine Erhöhungen von Steinen, Kies, Kalk, Sand u. s. sich sehr häufig finden, die auf einer mehr horizontalen Schichte wasserhaltenden Thonbodens abgelagert sind und wo der Fuß des Hügel gewöhnlich noch mit solchem Thonboden überdeckt ist und das Wasser sich im Kiesboden aufhält.

Politische Uebersicht.

(In Klagenfurt) hat vorgestern Ritter von Moro in einer Wählerversammlung von den Klagenfurter Wählern Abschied genommen und mitgetheilt, daß er nun im Großgrundbesitze candidiere. An seiner Stelle meldete Dr. von Rainer seine Candidatur an und erklärte sich halb für Steinwender, halb für Plener; Antisemit, erklärte er, wolle er auf keinen Fall werden. Die Antisemiten stimmten dann auch gegen seine Candidatur, sie waren jedoch in entschiedener Minorität.

grünete der Abgeordnete Gemahl. «Die Gelegenheit! Ich warte nur auf die Gelegenheit. Sobald sie erscheint, soll sie mir nicht entgehen. Jeder Mann findet sicher seinen richtigen Tag.» — «Der Mann, der Mann! Ja, zugegeben, der Mann! Aber die Frau?! . . . Die Jahre vergehen!» — «Labuntur anni!» citierte Charvet — und schwieg weiter.

Eines Tages glaubte Frau Charvet wirklich, daß die Zeit für ihr himmelblaues Hütchen gekommen sei. Charvet war fest entschlossen zu sprechen. Er hatte seine «Improvisation» bereits zu Papier gebracht, ja dieselbe sogar vor dem Spiegel eingeübt. «So lag er und so führt er seine Klinge.» Frau Charvet war entzückt, der Erfolg dieser Rede mußte ein beispielloser sein. Am Abend vor dem großen Tage schickte Charvet durch einen Diener eine Flaneljacke in die Kammer, um sich umkleiden zu können, nachdem er die Tribüne verlassen — denn selbstverständlich würde er «seine» Rede nicht vom Plage aus halten. Er wußte, daß er lange sprechen werde, und er hatte schon so viele Redner schwitzen gesehen.

Henriette, so hieß nämlich Frau Charvet, segnete diese durchaus nicht poetische Unterjacke, welche für sie dieselbe Bedeutung hatte, wie das im Traume gesehene Sabarum des Constantinus mit der Inschrift: In hoc signo vinces! An diesem Abend probierte sie, wie ihr Mann zum so und so vielenmale seine Rede, ihren himmelblauen Hut. Sie war von ihm ebenso entzückt, wie von der Rede ihres Mannes; sie freute sich

(Die Staatsschuldencasse) ist angewiesen, die am 1. März 1891 fälligen Coupons der fünfprocentigen, in Noten verzinslichen Rentenschuld der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, die an diesem Tage fälligen Capitalien und Gewinne des Prämienanlehens vom Jahre 1864, ferner die gleichfalls am 1. März 1891 fälligen Silbercoupons der vom Staate zur Zahlung übernommenen vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Borarlberger Bahn, Emission 1884, und zwar letztere auf Verlangen der Parteien auch in Noten, vom 20. Februar d. J. an ohne Abnahme von Escomptejinsen einzulösen.

(Aus Wien.) In der Wählerversammlung im Bezirke Margarethen erschien Fürst Diebstein, um für die Candidatur des Dr. Lueger zu plaidiren. Der Prinz leugnete in seiner Rede, je clerical gewesen zu sein, er sei Christlich-Socialer und drückte lieber die schwierige Hand des Arbeiters, als die weiche des Emporkömmlings. Hierauf hielt Dr. Lueger seine Candidatenrede.

(Bestätigung der Lehrpersonen im Lehramte.) Der Minister für Cultus und Unterricht Dr. Freiherr v. Gautsch hat am 31. Jänner d. J. an sämtliche k. l. Landes Schulbehörden eine Verordnung gerichtet, welche die Kompetenz zur definitiven Bestätigung der Lehrpersonen an Staats-Mittelschulen (Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen) im Lehramte, zur Zuerkennung von Quinquennalzulagen an dieselben sowie an die Lehrpersonen der staatlichen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten und der mit denselben verbundenen staatlichen Uebungsschulen, endlich zur Zuerkennung von Decennalzulagen an Religionslehrer an Staats-Mittelschulen betrifft.

(Rüstenland.) In der vorgestern abgehaltenen Sitzung der Triester Handelskammer erstattete der gewesene Reichsrathsabgeordnete R. v. Stalitz den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im Reichsrathe und meldete neuerdings seine Bewerbung um das Reichsrathsmandat der Kammer an. Der Präsident derselben, Freiherr v. Keinek, stellte den Antrag, dem bisherigen Abgeordneten R. v. Stalitz für seine Thätigkeit im Reichsrathe den Dank der Kammer auszusprechen, was einstimmig angenommen wurde.

(Erzherzog Franz Ferdinand) ist vorgestern abends von Moskau abgereist. Der Erzherzog erklärte den ihn auf den Bahnhof begleitenden Würdenträgern gegenüber, der herzliche Empfang in Rußland werde ihm stets unvergesslich bleiben.

(Die deutsche Parteiversammlung in Graz) schloß bekanntlich mit dem Siege der Steinwender-Partei. Der Ausruf dieser Fraction wurde gegen die Stimmen der gemäßigten Elemente angenommen. Dieser Wahlausruf will bekanntlich auch die Aussouderung Galiziens aus dem österreichischen Centralparlamente, wenigstens so weit, daß die Polen in den meisten österreichischen Fragen nicht mitstimmen. Dagegen öffnen die Steinwender-Freunde ihre Arme weit den Antisemiten. Chacun à son goût.

(Zur Frage der Wegtaufen.) Der ungarische Minister des Innern hat in einem Wegtaufungsfalle die Verhängung einer Geldbuße für den Komorner Pfarrer als oberste Instanz bestätigt. Dies ist der erste ähnliche Fall.

(Frankreich und der Vatican.) Dem «Temps» wird aus Rom gemeldet, Bischof Freppels Reise nach Rom sei infolge der Journalnachricht erfolgt, daß der Papst an die französischen Katholiken eine Encyclika zu erlassen beabsichtige, welche den Brief Cardinal Rampolla's an den Bischof von Saint-Flour,

darüber, wie ein Kind; er stand ihr wirklich allerliebste, der himmelblaue.

Aber am nächsten Morgen erklärte Charvet beim Frühstück, er wolle doch lieber seinem Collegen Bajollais das Wort lassen: «Ich kann dabei nur gewinnen». Bajollais ist vollständig meiner Meinung. Er wird meinen Antrag begründen, der darum nicht weniger der Antrag Charvet's sein wird. Die arme Frau fiel aus allen ihren himmelblauen Himmeln. Gleichwohl wagte sie nicht, allzusehr in ihren Mann zu dringen, aus Sorge, ihn etwa zu einer Niederlage zu treiben. Sie seufzte nur wiederholt und legte endlich auch den himmelblauen Hut beiseite, wie früher das Rosa-Hütchen, indem sie dachte: «Er wird also dunkelblau sein müssen, wenn nicht am Ende gar dunkelroth.»

Sie bemühte sich nun um Farbenzusammensetzungen, die sich für ein etwas reiferes, aber doch noch immer anmuthiges Gesicht eigneten. Moosfarben und Blond, Kupferfarben und Roth und ähnliche befriedigten sie nicht wenig, da sie fand, daß sie auch in diesen ernsteren Farben noch verführerisch genug aussehen würde — wenn Charvet sich endlich zum Reden entschloße. . . .

Aber Charvet sprach nicht, und seine Frau fieng schon an, mit sich zurathe zu gehen, ob sie nicht dazu verurtheilt sein würde, einen schwarzen Hut zu nehmen, wenn er endlich spreche. . . . als Charvet eines Tages zu ihr sagte: «Liebste Freundin, nun bin ich vollkommen entschlossen, ich weiß, was ich thue.»

betreffend die republikanische Manifestation Bonigro's bekräftigen sollte. Bischof Freppel habe jedoch in Erfahrung, daß niemals an eine Encyclika gedacht worden sei. In der Abschiedsaudienz berührte Freppel die Frage des Anschlusses der Katholiken an die Republik. Der Papst erklärte, er habe gethan, was er thun mußte, er glaube gegenwärtig weiterer Schritte sich enthalten zu sollen und den französischen Katholiken Zeit zur Ueberlegung geben zu sollen.

(Eine italienische Nationalbank.) In diesen Tagen treten auf die Einladung des italienischen Schatzministers Luzzati die sämtlichen sechs Zettelbanken Italiens zu einer Versammlung in Rom zusammen, woraus geschlossen werden dürfte, daß die Frage der Schaffung einer Einheitsbank, deren Anhänger der Minister bekannt ist, demnächst auf die Tagesordnung gesetzt werden dürfte. Crispi beabsichtigt, namens der Linken seinen Entwurf über diesen Gegenstand neuerdings in die Kammer einzubringen.

(Die Pariser Polizei) soll neue Schritte über Boulanger und das ehemalige Comité die nationale Vertheidigung auf folgende Weise gemacht haben: Eine Frau, zu der Boulanger früher in intimen Beziehungen gestanden hat, konnte ihre Möbel u. s. w. bezahlen und es wurden daher ihre beschlagnahmten Gegenstände befreit. Unter den beschlagnahmten Gegenständen befand sich auch ein Korb mit Briefen, die anderen Schriftstücken, die sich auf Boulanger bezogen. Der Polizeicommissär hat bereits die Briefe polizeilich Inhalts an sich genommen.

(Aufstand auf Kreta.) Nach Meldung von zuverlässiger Seite fand im Districte von Kithymon auf Kreta zwischen einer kleinen Anzahl Gendarmen und einer Anzahl Aufständischer ein Zusammenstoß statt. Nähere Nachrichten fehlen, da Kreta die Verbindung zwischen verschiedenen Orten durch Schneefall unterbrochen ist.

(Serbien.) Wie aus Belgrad geschrieben wird, gedenkt die serbische Regierung mit dem Vatican Verhandlungen wegen Selbständigmachung der katholischen Kirche in Serbien anzuknüpfen. In Belgrad soll ein katholisches Erzbisthum errichtet und der Erzbischof Meskub an die Spitze desselben berufen werden.

(Keine Kaiser-Entrevue.) Der Kaiser hat erklärt auf Grund authentischer Informationen die Erneuerung der Tripel-Allianz im Frühjahre 1891 stattfindende Entrevue der Souveräne Italiens, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands sei absolut begründet.

(Von den Nihilisten.) In London wird Depeschen aus Petersburg eingetroffen, welche berichten, daß eine gewisse Unruhe am Hofe herrscht, weil Mitglieder desselben anonyme Briefe erhalten haben, in denen wieder einmal ein nihilistisches Attentat für den 1. 13. März, als den Todestag des Kaisers Alexander angekündigt wird.

(In Spanien) haben vor einigen Tagen Senatswahlen stattgefunden. Wie zu erwarten war, hat die conservative Regierung im Senate eine schlagende Mehrheit davongetragen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das römische Amtsblatt meldet, für den Unterstiftungs-Vorstand der Hörer der philosophischen Facultät der Universität, für die Wohlthätigkeitsanstalten des

«Endlich!» — «Ja! Ich werde niemals in die Kammer reden!» — «Wie!?» — «Ich werde im Senat reden.»

Und nun entwickelte er seine Gründe hiesfür. Alter, seine Stellung, sein Temperament, er habe ein ruhigeres Auditorium, eine weniger lärmende Umgebung, eine weniger heiße Atmosphäre. Seine Danken, die Art seiner Beredsamkeit, sein Betragen, alles an ihm, sofern es rednerisch in Betracht war für die erste Kammer wie geschaffen. Er wolle sprechen, gewiß, er werde dem Lande das Beste Ansichten eines rechtschaffenen Mannes eines Senats enthalten, sondern es solle die Stimme eines Senats vernehmen, Worte freimüthiger Strengere, wie das sie erwarte, von ihm zu erwarten berechtigt sei, er werde erst sprechen, wenn er Senator sein werde nicht früher. Er erhalte sich intact für das Luxemburg. . . .

Henriette wurde traurig bei dem Gedanken an all ihre Hut-Phantasien, die roßigen, himmelblauen, dunkelblauen, kupferrothen und bronzefarbenen. Sie sagte: «Was soll ich thun? Er wird also nicht sein; ich werde einen schwarzen Hut tragen.» Und mit dem Versuche eines schwarzen Hutes Charvet: «Ja, ja, labuntur anni. Ich bin ein heilen lassen.»

besten israelitischen Frauenvereines und für die Zwecke des Budapester Juristenballes je 100 fl. zu spenden geruht.

(Der Bau der Ofener Burg.) Mit der Fortsetzung des Baues der neuen Hofburg in Ofen wird beim Eintritte der milden Witterung sofort begonnen werden. Das diesjährige Bauprogramm ist bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, doch werden heuer nur die Fundamentarbeiten an die Reihe kommen. Mit dem Baue des Palastes wird erst nach der endgültigen Entscheidung des Kaisers begonnen werden. Das Gipsmodell der neuen Burg befindet sich in einer Parterre-localität des Ofener Burgbazar's, dort, wo einst Strobls Atelier sich befand; das Modell wird von der Bauleitung demnächst Sr. Majestät präsentiert werden.

(Schiffsbrand.) Aus Triest berichtet man uns unterm Vorgestrigen: Im Borderraume des aus Calcutta hier eingelangten Dampfers «Medusa», auf dem sich 7000 Ballen Jute und Samen befanden, brach gestern vormittags aus unbekanntem Ursachen Feuer aus. Das Feuer nahm bedrohliche Dimensionen an, so daß man schon an die Verfertigung des Schiffes dachte, doch gelang es, nachdem die Magazine unter Wasser gesetzt worden waren, um 1 Uhr nachmittags bewältigt zu werden. Der Schaden dürfte 100.000 fl. betragen, doch sind die Waren assicurirt. Heute in den Nachmittagsstunden begann sich im Magazine Nr. 2 wieder eine starke Rauchentwicklung zu zeigen, worauf bei dreißig Pumpen Feuerwehr energisch an der Löschung arbeiteten. Der Brand konnte um 9 Uhr abends als gelöscht gelten. Man glaubt, das Feuer habe in der Juteladung schon seit mehreren Tagen geglimmt.

(Millionen-Defraudation.) Aus Paris telegraphiert man: Heute wurden im Bankhause Mace die Gerichtssiegel entfernt und die Cassé behördlich eröffnet. Die vorgefundene Summe repräsentiert 550.000 Francs. Die Commission ließ sodann jene Cassé öffnen, welche Mace im Bankinstitute des «Credit Lyonnais» gepapieren vorgefunden. Das von Mace zurückgelassene Notium dürfte somit, wie er es selber im Briefe an die Polizei bezifferte, thatsächlich gegen anderthalb Millionen betragen.

(Leichentransport von Californien nach Triest.) Die «Triester Zeitung» vom 16. d. M. berichtet: Mit dem vor zwei Tagen aus Newyork hier angekommenen Cunard-Dampfer «Utopia» sind die Leichen des leine von der Heimat verstorbenen Sohnes des St. Jago in Californien Parisi und seiner Gattin aus St. Jago 8 Uhr wurden die Särge durch die Impresa Zinolo vom neuen Hasen in die Todtenkapelle zu St. Anna gebracht, von wo aus in einigen Tagen die Beisetzung stattfinden wird.

(Ein peinlicher Vorfall), der sich in Wien zutrug, erregt in Rumänien unliebsames Aufsehen. Bei der jüngsten Soirée des deutschen Botschafters in Wien, Prinzen Reuß, erschien auch der rumänische Gesandte Bacarescu sammt Sohn. Da der letztere nicht Eintritte zurückgewiesen. Bacarescu jun. ist Attaché bei der rumänischen Gesandtschaft in Wien.

(Fund eines Mammuts.) Aus Neustanlmen wird geschrieben: Bei der Eröffnung eines Steinbruches nächst Alt-Stanlmen, welchen der Ingenieur Weber im Auftrage der Landesregierung vornahm, wurde die Ueberreste eines riesigen vorjüdischen Thieres, wahrscheinlich eines Mammuts, ausgegraben. Es dürften bald auch noch andere interessante Funde gemacht werden.

(Expedition nach Abessinien.) Wie man aus Petersburg meldet, soll demnächst eine aus drei Personen bestehende und von dem Lieutenant Maslov geleitete russische Expedition nach Abessinien entsendet werden. Die Abreise derselben wird in zwei Wochen stattfinden.

(Furchtbare Noheit.) In Gonobitz wurde am 10. d. M. der 32jährige Tagelöhner Anton Resnik von einem Schustergehilfen aus Seizdorf Namens Factor ohne jede Veranlassung meuchlings überfallen und ihm mit einer Handschäufel die Hirnschale zertrümmert. Der rohe Geselle wurde verhaftet.

(Der höchste Barometerstand), den man überhaupt kennt, ist, wie gemeldet wird, in Barnaul in Sibirien beobachtet worden. Dort ist jüngst die Quecksilberhöhe zu einer Höhe von nicht weniger als 803 Millimeter, also 43 Millimeter über unseren gewöhnlichen Normalstand, emporgeklütert.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zu den Reichsrathswahlen.) Der geistliche «Slovenec» veröffentlicht an erster Stelle eine Erklärung des Herrn Franz Povše, wonach derselbe «aus größeren politischen Rücksichten unter Anerkennung der großen Verdienste des Grafen Hohenwart um die conservative Reichspolitik» auf seine Candidatur in den ober-

krainischen Landgemeinden verzichtet. Gleichzeitig ersucht Herr Povše die Wähler des Wahlbezirkes, die ihm vermeinten Stimmen auf den Grafen Hohenwart zu vereinen.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hielt jüngst eine Monatsversammlung in Gegenwart von zwölf Mitgliedern ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorhergegangenen ordentlichen Generalversammlung machte der Vorsitzende, Regierungsrath Professor Valenta, die Mittheilung, daß das Vereinsmitglied Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Bošnjak der Vereinsbibliothek 48 Bände medicinischer Werke zum Geschenke gemacht, wofür die Versammlung dem anwesenden Spender den wärmsten Dank votierte; als Geschenk der Spitalsdirection legte er den Jahresbericht des Wiedener Krankenhauses in Wien pro 1889 vor und theilte mit, daß über Einladung der Vereinsleitung Herr Professor Pof sechs in der Bibliothek doppelt vorrätigige Werke naturwissenschaftlichen Inhaltes für die Bibliothek der hiesigen k. l. Oberrealschule übernommen habe; weiters theilte er das Ergebnis der diesjährigen, unter den in Laibach domicilirenden Mitgliedern eingeleiteten Collecte zu Gunsten der Böschner-Stiftung mit, worauf sich auch die anwesenden auswärtigen Mitglieder — Werkarzt Morscher aus Sagor, Dr. Kozmuth aus Udeleberg und Dr. Vinhart aus Gottschee — mit anerkennenswerten Spenden an die Laibacher anschlossen. Vereinssecretär Dr. Prossinagg machte die Mittheilung, daß die Redaction der «Oesterreichischen ärztlichen Vereinszeitung» über Ersuchen der Vereinsleitung den Laibacher Mitgliedern eine ganz außerordentliche Preisermäßigung für den laufenden Jahrgang zugestanden habe, und befürwortete eine möglichst zahlreiche Pränumeration. Dr. Bock stellte ein Mädchen vor mit linksseitiger Ptosis, bei welchem er die Fadenoperation nach Pagenstecher ausgeführt hatte, und einen Mann mit einer sehr seltenen melanotischen Neubildung auf der Cornea des rechten Auges. Er erörterte daran anknüpfend die Methode und Zwecke der Fadenoperation sowie die Operationsweise, welche er einzuschlagen plant, um die Neubildung des Auges zu entfernen. Professor Valenta demonstrierte eine vom Herrn Districtsarzte Dr. Globočnik in Zirklach eingesandte, äußerst interessante Mißgeburt und erläuterte dieselbe durch analoge Präparate aus dem hiesigen pathologisch-anatomischen Museum. Dr. Prossinagg machte die Einladung, nach Schluss der Versammlung die neue Ventilation im «Hotel Elefant» zu besichtigen (System Fank & Comp. in Prag, Demonstration durch den Patent-Inhaber). Nunmehr begann Primararzt Dr. Dornig seinen angekündigten Vortrag über die von ihm auf der dermatologischen Abtheilung des hiesigen Civilspitales gemachten Erfahrungen über das Koch'sche Heilverfahren und ersuchte, mit ihm die betreffenden Kranken auf der genannten Abtheilung zu besichtigen; er demonstrierte daselbst zunächst die am 27. December v. J. in Gegenwart von etwa dreißig Vereinsmitgliedern und Gästen geimpften Fälle, constatirte bei allen den durchwegs sehr befriedigenden Erfolg des Mittels in diagnostischer und curativer Beziehung und versprach, die nämlichen und etwaige fernere noch hinzukommende Fälle in den nächsten Versammlungen wieder vorzustellen.

(Interessante Glocken.) In einem Sitzungsprotokolle der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale werden zwei hochinteressante alte Glocken erwähnt, die sich im Besitze des Herrn Hof-Modengießers Albert Samassa in Laibach befinden. Wir wollen nun dieselben hier eingehender besprechen. Die eine, von der Pfarrkirche in Rozzo stammend, zeigt am Rande die Inschrift in lateinischen Lettern: «Jovanes de Francesco me fecit in Venecias 1448» und im Mittelfelde eine fast ein halbes Meter hohe Madonna mit dem Christuskinde am Arm, welches mit einem Stieglitz spielt. Die Art der Darstellung ist eine von der gewöhnlichen durchaus abweichende, da die Bilder, in der Regel in Wachs gegossen, der Glockenform aufgedrückt werden, während hier das Bild von freier Hand in die rauhe Behmform eingertzt ist, also schon durch die Technik einen Anspruch auf künstlerischen Wert hat, in der Auffassung aber entschieden echt künstlerischen Geist zeigt. Wohl weist die Behandlung direct auf malerischen Einfluss hin, und es ist sogar sehr wahrscheinlich, daß der Modengießer Werke seiner berühmten Zeitgenossen Vivarini oder gar Gian Bellini zum Vorwurf hatte, was aber seiner Individualität durchaus keinen Eintrag thut. Die zweite der Glocken besitzt keine Inschrift, die auf die Entstehungszeit oder den Meister hinweisen würde, da sie aber von einer Kirche in Monsalcone stammt, läßt sich wohl mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sie auch von einem venetianischen Meister angefertigt wurde, wofür auch die äußere Form spricht. Entstehungszeit dürfte die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts sein. Es schmücken sie nur zwei Miniaturbildchen, die aber beide von hohem Interesse sind. Das eine ist eine höchst originelle Darstellung der heil. Dreifaltigkeit, versinnbildlicht durch drei Gesichter, vereinigt an einem Haupt und umgeben von zahlreichen Spruchbändern, die folgende Inschriften tragen: «Pater est Filius, Filius est Spiritus sanctus, Spiritus sanctus est Pater. — Deus est Filius, Deus est Spiritus sanctus, Deus est Pater». Das zweite Bild ist eine Darstellung

des Crucifixes mit der heil. Maria und dem heil. Johannes zu Füßen des Kreuzes, alle Figuren mit Spruchbändern umgeben, deren Inschriften indes leider nicht zu entziffern sind. Mit reizender Naivität und sehr feiner Bewegung sind Maria und Johannes dargestellt: Maria begiebt aus einem Krüglein die am Fuße des Kreuzes sprossenden Blumen, während Johannes mit einer Gartenhacke den Boden auflodert. Also eine streng kirchliche Symbolik, wie sie ganz dem Geiste des gothischen Kunstzeitalters entspricht. Beide Glocken sind von so hervorragendem kunsthistorischen Wert, daß sie natürlich von Herrn Samassa nicht zum Einschmelzen verwendet, sondern erhalten bleiben werden. M. S.

(«Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild.») Nachdem vor einigen Wochen der Prospect des Bandes «Küstenland und Dalmatien» mit zahlreichen Illustrationen erster Künstler ausgegeben worden, erschien am 15. Februar das erste Heft dieses neuen Bandes, der uns mit dem Süden der Monarchie und mit der schönen Adria bekannt machen wird. Das vorliegende erste Heft (die 126. Lieferung des gesammten Werkes) wird durch die landschaftlichen Schilderungen von Görz-Gradisca und Istrien gefüllt. Das erste Thema hat der bekannte und bewährte Schilderer unserer südblichen und alpinen Gegenden Dr. Heinrich Noé in interessanter Weise durchgeführt. Alfred Hoff hat zu dieser Schilderung eine Reihe von Landschaftsbildern geliefert, die uns auch nach dieser Seite den Beweis der Eigenartigkeit dieses Landstriches zeigen; den Schluss bildet, von Hugo Charlemont gezeichnet, der mächtige Kastanienbaum von Dobra am Coglio, der zwölf Meter hoch, einen Umfang von 52 Meter hat. Hieran schließt sich die ungemein plastische Schilderung des ausgezeichneten Kenners des Festlandes und der Inselwelt Istriens Ministerialrath Dr. Josef Roman von Lorenz. Die beigegebenen hochkünstlerischen Abbildungen sind von Jacob Emil Schindler und Eduard von Sichtenfels gezeichnet.

(Kleinkinder-Bewahranstalt.) Vorgestern nachmittags fand, wie bereits gemeldet, die Generalversammlung des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach unter Vorsitz der Vorsteherin Frau Marie Baronin Wurzbach statt. Nachdem die Beschlusfähigkeit der Versammlung festgestellt worden war, berichtete die Vorsitzende über die namhaften Legate und Spenden, die der Anstalt im Vorjahre zugewendet wurden. So testierte der verstorbene hochw. Herr Pfarrer Skerjanc 1000 fl. in Rente, der verstorbene Herr Leopold Bhu 500 fl. in Varem und Frau Josefina Pobjevic in Gurkfeld spendete 50 fl. Weiters brachte die Vorsitzende zur Kenntnis, daß die erst im vorigen Jahre angestellte Kindergärtnerin Fräulein Marie Stáral schon nach kurzer Zeit um ihre Enthebung ansuchte, und wurde an deren Stelle Fräulein Ludmila Schubert engagiert. Sodann erhielt der Cassier Herr Max Samassa das Wort zum Vortrag des Rechenschaftsberichtes pro 1890 (welcher an anderer Stelle publiciert wird) sowie des Prälimināres pro 1891, und wurden die Berichte ohne Debatte genehmigt. Hierauf berichtete der Hausinspector Herr Albert Samassa über die umfassenden baulichen Veränderungen am Anstaltsgebäude, welche durch die plöbliche Senkung einer Hauptmauer notwendig geworden waren, und weiters über die Einführung der Wasserleitung, die ebenfalls nicht länger aufzuschieben war, da das Trinkwasser des Hausbrunnens schon vor längerer Zeit gänzlich unbrauchbar wurde. Als dann wurde zur Ersatzwahl eines Directionsmitgliedes geschritten, da das bisherige Directionsmitglied Frau Jacobine Kastner Ende v. J. ihre Stelle niedergelegt hatte. Von der Direction war vorgeschlagen Frau Quitgarde Jeschko, welche denn auch einstimmig von der Versammlung in die Direction gewählt wurde. Die Vorsitzende begrüßte hierauf das neue Mitglied und gab weiters im Namen der Direction über das Ausscheiden des so überaus thätigen und verdienstvollen Directionsmitgliedes, der Frau Jacobine Kastner, dem lebhaftesten Bedauern Ausdruck. Nachdem aus der Versammlung keine Anträge mehr vorlagen, ergriff der Director der Anstalt, Herr Stadtpfarrer Rozman, schließlich das Wort, um im Namen der Direction den Schutzfrauen sowie allen Wohlthätigern der Anstalt in warmen Worten den Dank für die werththätige Unterstützung der Anstalt sowie die Bitte um fernere Zuwendung der Sympathien auszusprechen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(Beginn des Schulunterrichtes zur Winterzeit.) Bekanntlich hatte der Laibacher Gemeinderath über Anregung des Gemeinderathes Prosenz beschlossen, die Schulbehörde werde ersucht, die Anordnung zu treffen, daß in der ersten und zweiten Classe der städtischen öffentlichen Volksschulen und der beiden k. l. Übungsschulen der Beginn des vormittägigen Unterrichtes während des Winters, d. h. in der Zeit vom 1. November bis zum 1. März, von 8 auf 9 Uhr verlegt werde. Wie wir erfahren, hat nun der k. l. Stadtschulrath nach Einvernahme der Schulleitungen und im Sinne der abgegebenen Aeußerungen den Beschluß gefaßt, daß vom nächsten Schuljahre an der vormittägige Unterricht in der Zeit vom 1. November bis 1. April in der ersten und zweiten Classe an der städtischen achtklassigen Mädchen-

Volksschule bei St. Jakob und an der städtischen deutschen fünfklassigen Mädchen-Volksschule im Bürgerhospitalgebäude um 9 Uhr, an der äußeren Ursulinnenschule mit Rücksicht auf die Hausordnung um halb 9 Uhr, an allen übrigen städtischen öffentlichen Volksschulen aber wie bisher um 8 Uhr zu beginnen habe.

(Blumenbazar in Abbazia.) Man schreibt uns aus Abbazia vom 17. d. M.: Gestern nachmittags hat unter dem Protectorate der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie in den Sälen der Südbahn-Curanstalten ein Blumenbazar und Glückshafen stattgefunden, bei welchem das enorme Erträgnis von 4600 fl. erzielt wurde. Nach dem Wunsche der hohen Frau werden drei Viertel dieses Betrages für den Ausbau des südlichen Strandweges und ein Viertel für die Schule in Volosca verwendet werden. Die Frau Kronprinzessin-Witwe sowie Erzherzog Otto und Erzherzogin Maria Josefa verweilten durch mehrere Stunden bei dem Feste und machten eine große Zahl von Einkäufen. Viele der anwesenden Damen und Herren wurden von den hohen Herrschaften durch längere Ansprachen ausgezeichnet. Die Frau Kronprinzessin-Witwe bleibt des schönen Wetters wegen noch einige Tage hier, Erzherzog Otto reist morgen abends ab.

(Die Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf) zählt nach dem vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 31. December 1890 26.486 Einwohner. Im Jahre 1880 betrug die Bevölkerungszahl 26.180 und hat daher im abgelaufenen Decennium um 306 oder um 1.17 Procent zugenommen. Die Bevölkerung in den einzelnen Ortsgemeinden beträgt, und zwar im Gerichtsbezirke Kronau: Aßling 2045, Karnervellach 1033, Kronau 1566, Bengensfeld 1004, Ratschach 767, Weisensfeld 754; im Gerichtsbezirke Radmannsdorf: Bresnitz 1398, Wocheiner-Feistritz 1791, Obergrörschach 2404, Kropp 892, Lancovo 588, Veas 758, Mitterdorf 2538, Mischlach 2159, Dvise 1112, Radmannsdorf 630, Steinbüchel 715, Beltes 2845, Bigau 1209 und Vormarkt 278. Den größten Zuwachs (38 pCt.) hat die Ortsgemeinde Aßling, die größte Verminderung der Bevölkerung die Ortsgemeinde Kropp (20 pCt.) zu verzeichnen.

(Begnadigung von Sträflingen.) Se. Majestät der Kaiser hat 88 Sträflingen der k. k. Strafanstalten den Rest ihrer Freiheitsstrafen nachgesehen. Von den begnadigten 88 Sträflingen entfallen auf die Männer-Strafanstalt Lemberg 11, Stanislaw 6, Graz 7, Marburg a. d. Drau 4, Raibach 4, Stein 6, Göllersdorf 2, Garsten 4, Suben 4, Capodistria 2, Gradiska 2, Prag 2, Pilsen 2, Karthaus 4, Wisnicz 4, Mörau 6, dann auf die Weiber-Strafanstalt Lemberg 6, Bigau 2, Wiener-Neudorf 4, Rzepy 2, Balachisch-Meseritsch 4. Weiter hat Se. Majestät der Kaiser 13 Sträflingen der Strafanstalten Lemberg, Stanislaw, Stein und Garsten, welche im vorigen Jahre bei Landescultur-Arbeiten verwendet wurden, die urtheilmäßige Freiheitsstrafe herabgesetzt und weiteren 79, mit gleichen Arbeiten beschäftigt gewesen Sträflingen die urtheilmäßigen Strafverschärfungen für den noch zu verbüßenden Strafrest zur Gänze oder theilweise erlassen.

(Aus dem k. k. Stadtschulrath.) Ueber die am 14. d. M. abgehaltene Sitzung des k. k. Stadtschulrathes Raibach erhalten wir folgenden Bericht: Nach Eröffnung der Sitzung wurden vom Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vorgetragen und vom k. k. Stadtschulrathse zur genehmigenden Kenntnis genommen. Mehrere im Wege der Schulleitungen vorgelegte Schulgeld-Befreiungsgesuche wurden erledigt. Die von der Verlagsfirma J. Tempelky in Prag für die hierortigen öffentlichen Volksschulen übermittelten Armenbücher wurden ihrer Bestimmung zugeführt. Dem Lehrer Herrn Johann Vokle an der ersten städtischen fünfklassigen Knabenvolksschule wurde für die musterartige Ordnung des Lehrmittelcabinetes, für die Verfassung der betreffenden Inventare und die Verwaltung der Lehrer- und Schülerbücherei die Anerkennung des k. k. Stadtschulrathes ausgesprochen. Es wurde weiters der Beschluss gefasst, an den k. k. Landeschulrath das Ansuchen um die Abschaffung der sogenannten Faschingsferien an den Volksschulen Raibachs und die Einführung der auch an Mittelschulen festgesetzten Semesterschluss-Ferien zu richten, den Aschermittwoch-Vormittag hingegen in die Zahl der nach § 10 der Schul- und Unterrichts-Ordnung vom 20. August 1870 von der Ortsschulbehörde zu gestattenden Ferialtage aufzunehmen. Ueber die Besetzung von zwei an den städtischen fünfklassigen Knabenvolksschulen erledigten Lehrerstellen wurden die betreffenden Vorschläge an den k. k. Landeschulrath erstattet. Mehrere Remunerationsgesuche wurden mit den bezüglichen Anträgen an den städtischen Magistrat, beziehungsweise an den k. k. Landeschulrath geleitet.

(Katholischer Verein für Krain.) Der katholische Verein für Krain hielt gestern abends in seinen Vereinslocalitäten am Alten Markt seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Dompropst i. R. Dr. Anton Jarc begrüßte die Versammlung und besprach dann in längerer Rede die Thätigkeit des Vereines, welcher gegenwärtig 710 Mitglieder zählt. Im Lesesaale des Vereines liegen über 20 verschiedene Blätter auf; die Vereinsbibliothek zählt 3584 Bände; außerdem

erhalten die Mitglieder alljährlich ein seitens des Vereines herausgegebenes Buch. Die jährliche Beitragsgebühr der Mitglieder beträgt 1 fl. 20 kr. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich im vergangenen Jahre auf 1591 fl., die Ausgaben auf 1705 fl. In den Ausschuss wurden die früheren Mitglieder wiedergewählt; an Stelle des verstorbenen Ausschussmitgliedes Thomas Pirnat und des nach Rom versehten Herrn Karlin wurden die Herren Johann Kolenc und Johann Oblat gewählt.

(Verbotener Wildprethandel in der Schonzeit.) Zur Illustration, wie schwunghaft, trotz der gesetzlichen Schonzeit, der Wildprethandel insgeheim in unserer Stadt betrieben wird, dienen folgende Fälle vom gestrigen Tage: In den Vormittagsstunden führte ein Geschäftsweg Herr A. Eberhart gegen die Post in Begleitung seines ausgezeichnet dressirten Vorstehhundes. Vor ihm her gieng auf dem Trottoir ein Weib mit einem Tragforbe auf dem Kopfe. Wie es sich später herausstellte, war dies die Wildprethändlerin vulgo «Nezica» aus der Herrengasse. Plötzlich schnüffelte der Vorstehhund am Weibe in der Luft und wich nicht von ihrer Seite. Auf die Frage des Herrn Eberhart, was sich im Korbe befinde, antwortete die Trägerin, es seien Enten, zugleich griff Herr Eberhart in den Korb, den die «Nezica» vor Schreck fallen ließ, und sieh da! aus dem Korbe kollerter ein paar prächtige — Rehschlägel. «Nezica» wurde auf den Magistrat geleitet, wo sie ein Pönale erlegen mußte. — Nachmittags machte ein Passant Herrn Eberhart, der vor seinem Gewölbe stand, auf ein Bauernweib aufmerksam, das ebenfals Wildpret zum Kaufe anbot. Herr Eberhart — nebenbei bemerkt, selbst ein leidenschaftlicher Nimrod — eilte schnurstracks dem Weibe nach und holte es an der Ecke des Zettinovich'schen Hauses ein. Das Bauernweib, vermuthlich aus der Gemeinde Dobrova, warf den Korb zu Boden und nahm gegen die neue Tonhalle Reißaus, doch wurde es von einem Wachmanne eingeholt und festgenommen. Im Korbe selbst befanden sich Rehschlägel und ein frischgeschossener Auerhahn! Bei dieser Gelegenheit machen wir sowohl das Publicum wie die Gasthofbesitzer darauf aufmerksam, dass im Betretungsfalle auch die Käufer des durch die Schonzeit geschützten Wildes gefänglich bestraft werden.

(Großes Erdbeben in Raibach vor 200 Jahren.) Wie einer zeitgenössischen handschriftlichen Aufzeichnung zu entnehmen ist, wurde am 19ten Februar des Jahres 1691 in Raibach ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, worüber dann ein ausführlicher Bericht an die Gesellschaft «naturae curiosorum» in Augsburg erstattet worden ist.

(Ein blödsinniger Mörder.) In St. Stefan, Gemeinde St. Christoph bei Tüffer, warf der neunzehnjährige Jakob Presjak kürzlich, als er allein zu Hause war, das zweijährige Kind des Johann Holesek solange zu Boden, bis es todt war. Presjak ist blödsinnig und kann deshalb nicht verfolgt werden. Vor mehreren Jahren warf er einen Knaben in einen Brunnen.

(Personalmeldungen.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Landes-Schulinspector Johann Alexander Kozel in Graz aus Anlass der von demselben erbetenen Versetzung in den bauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen und den Director des Staatsgymnasiums in Znaim Dr. Conrad Farc zum Landes-Schulinspector für Steiermark ernannt.

(Nach Jerusalem.) Der Director des Collegium Marianum, Herr Prof. Dr. Franz Lampe, dann P. Angelicus und Fr. Valentin Kapé aus dem hiesigen Franciscaner-Kloster sind heute früh über Triest nach Jerusalem zum Besuche des heil. Grabes abgereist. Fr. Kapé verbleibt ständig im Franciscaner-Kloster zu Jerusalem, während die beiden anderen Pilger in etwa zwei Monaten in die Heimat zurückkehren.

(Todesfall.) Vorgestern ist in Triest Herr Josef Ritter v. Radamlenzki, k. k. Gerichtspräsident i. R., Ritter des eisernen Kronen-Ordens dritter Classe, nach langem schweren Leiden im Alter von 82 Jahren verstorben. Der Verstorbene war Vater des k. k. Staatsanwalts-Substituten in Triest Herrn Emil Ritter von Radamlenzki.

(Gegen die Tuberculose.) Wie die Berliner «Freisinnige Zeitung» aus ärztlichen Kreisen erfährt, sei es Professor Liebreich gelungen, das Koch'sche Verfahren durch Einspritzung einer Substanz, deren Wirkungen diejenigen des Koch'schen Mittels überreffen, zu verbessern.

(Seltenes Wild.) Im Walde bei Gradisch unweit St. Barbara wurde, wie die «Pettauer Zeitung» mittheilt, diesertage von einem Holzknechte ein Wildschwein erschlagen. Es sollen sich in der Gegend von St. Barbara übrigens noch mehrere Exemplare dieses seltenen Wildes aufhalten.

(Unglücksfall.) Man meldet uns aus Krainburg: Am 14. d. M. glitt der Holzknecht Anton Skerjanc von Sittichsdorf, 60 Jahre alt, bei seiner Arbeit derart unglücklich aus, dass er über einen zwölf Klafter hohen Felsenhang stürzte, sich den Brustkorb zerschmetterte und mehrere schwere Verletzungen am Kopfe erlitt, so dass er auf der Stelle todt liegen blieb.

(Schwäne bei Sissef.) Der heurige Winter hat auch den Schwan, diesen schönen und großen nordischen Wildvogel, tief nach Süden hinabgedrückt. So sind denn auch in der Nähe von Sissef diese Vögel erschienen, und wurden unlängst drei Exemplare an der Save erlegt.

(Die Gewerkschaft Treibach) bei Raibach wurde um 82.000 fl. von den Gebrüdern Pirnat angekauft.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Raibacher Zeitung». Wien, 18. Februar. Das «Fremdenblatt» hat hervor, der glänzende, herzliche Empfang des Erzherzogs Franz Ferdinand am russischen Hofe werde als friedliches Symptom überall den besten Eindruck machen. Die Sympathie der höchsten Persönlichkeiten der Reiche zähle zu den festesten Bürgschaften des Friedens. Im Besuche und in der Aufnahme des Erzherzogs seitens des mächtigen, friedliebenden Zaren erblicke die Berechtigung die öffentliche Meinung ein Ereignis, das die erfreulichen Elemente der gegenwärtigen Lage vermehrt.

Sarajevo, 17. Februar. Um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags erfolgte in Travnik ein vier Secunden dauernder heftiger Erdstoß in der Richtung von Nord nach Südwest. Die Details sind noch unbekannt.

Cetinje, 18. Februar. Eine größere Zahl von montenegrinische Gebiet. Bei dem hiebei stattgefundenen Gefechte wurden zwei Montenegriner schwer verwundet, ein Angreifer getödtet, ein zweiter vermurdet. Die Regierung wird von der Pforte wirksame Unterstützung verlangen.

Berlin, 18. Februar. Der officielle «Reichsanzeiger» wird, wenn es nothwendig erschein sollte, folgende Angaben der «Hamburger Nachrichten» auch in Zukunft mit Berichtigungen entgegenreten. In maßgebender Kreise hegt man die Hoffnung, dass die Benachrichtigung der urkundlich verbürgten Angaben der preussischen Regierung doch größere Wirkung werde, als die in den «Hamburger Nachrichten» enthaltenen Reminiscenzen.

Paris, 18. Februar. «Figaro» berichtet, dass die Kisten mit Papieren, welche dem Fürsten Bismarck gehören, bereits in der Londoner Bank angekommen sind. Bismarck werde in London seine Memoiren veröffentlichen.

Sofia, 18. Februar. Die «Suoboda» meldet, dass die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte Demission des Kriegsministers Nutkurov angenommen und der Commandant der Sumlaer Brigade, Savov, zu seinem Nachfolger ernannt worden sei.

Verstorbene.

Den 17. Februar. Cäcilia Kaffner, 67 J., Krakauer-gasse 22, Lungenerkrankung.

Im Spitale: Den 17. Februar. August Kralic, 29 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels
18.	7 U. Mg.	742.4	0.2	W. schwach	thellw. bew. heiter
	2 » N.	741.9	7.6	D. schwach	heiter
	9 » N.	744.6	0.6	D. mäßig	wolkiger

Morgens leicht bewölkt, tagsüber wolkenloser Thauwetter. — Das Tagesmittel der Temperatur 5.4° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25% — 33% und 50% Rabatt auf die Originalpreise versendet metern robenweise, porto- und zollfrei, das Fabrikdepot G. Henneberg (k. und k. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens des nun in Gott ruhenden Fräuleins

Therese Heidrich

sowie für die schönen Kranzspenden und die ansehnliche Begleitung der Dahingeshiedenen zur letzten Ruhestätte wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

Raibach am 18. Februar 1891.

Die trauernden Anverwandten.

Course an der Wiener Börse vom 18. Februar 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Als Lehrling oder Volontär wird von uns ein junger Mann aus guter Familie gesucht, der mindestens drei Gymnasial- oder Realclassen absolviert haben und auch des Slovenischen mächtig sein muss. (687) 3-2

lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for Julius Juhos & Comp. featuring the text 'Gewalzte Bauträger sowie alle sonstigen Eisenwerks-Erzeugnisse' and 'Lieferung prompt zu billigsten Preisen'.

Advertisement for L. Tuser's Touristenpflaster, describing it as a 'sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Dikulungen' and listing various ailments it treats.

Erinnerung. Nr. 1002. Vom k. k. Bezirksgericht Gottschee...

Zweite exec. Feilbietung. Nr. 676. Am 27. Februar 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts...

Zweite exec. Feilbietung. Nr. 8548. Am 24. Februar 1891 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts...

Advertisement for J. N. Potočnik, Congressplatz Nr. 17, Herrenschnneider-Geschäft. Text includes 'beehrt sich mit der höflichen Anzeige, dass er nun auf hiesigem Platze ein eröffnet hat...'.

Advertisement for K. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt. Details include 'Bei der am 16. Februar 1891 stattgefundenen einundsechzigsten Verlosung der 3%igen Prämien-Schuldverschreibungen...' and lists of winning numbers.